

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Dr. Weissbach... Preis pro Quartal...

Das Jahrgeld... Preis pro Jahrgang...

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 76.

Breslau, Freitag, den 30. März 1917.

28. Jahrgang.

Wir grüßen die russische Freiheit, verlangen aber auch die deutsche!

Das war der Grundton, auf den die Verhandlungen des Reichstags gelaufen...

Wir erwarten, daß wenigstens unsere Partei aus der Haltung des Kanzlers ihre unerbittlichen Konsequenzen zieht...

Warum kann der Kanzler nicht so viel Sympathie für das Freiheitsstreben des deutschen Volkes aufbringen...

Wir geben nachstehend zunächst die Rede des Abgeordneten Noke wieder...

Die Staatsmänner der feindlichen Länder wollen noch nichts von einem Frieden ohne Eroberungen wissen...

Die Völker wollen einen dauernden Frieden. Deshalb sind Klügere, die geeignet sind, die Friedensneigungen in den anderen Ländern zu dämpfen...

ter Bedeutung sein. Der Reichskanzler sollte kurzweg den Gedanken, Deutschland sollte Belgien behalten...

In Rußland ist ein unheilbares System zusammengebrochen. Mit gespannter Aufmerksamkeit müssen wir verfolgen, wie sich die Dinge in Rußland entwickeln...

Zu einem Ansturm russischer Sozialdemokraten auf die deutschen Arbeiter heißt es: Wir wünschen sofortigen Frieden und werden mit aller Kraft dafür arbeiten.

Aber jeder Versuch Deutschlands, dem alten Regime in Rußland Dienste zu erweisen, werde bei der russischen Arbeiterschaft auf schärfsten Widerstand stoßen...

Wir begleiten seinen Freiheitskampf mit unserer lebhaftesten Sympathie und gedenken voller Bewunderung seiner Freiheitsmartyrer.

(Lebh. Beifall.) Falls die Stimmung in Rußland für rasche Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens soweit wach ist, daß sie für die Handlungen der neuen russischen Regierung bestimmend wirkt...

Die Notwendigkeit einer gründlichen Neugestaltung der Verhältnisse in den Kommunen, Einzelstaaten und im Reich wird immer dringender.

eine verhängnisvolle Antipathie gegen Deutschland hervorgerufen haben. Auch in den westlichen Demokratien ist gewiß manches noch recht mangelhaft.

Das bisherige preußisch-deutsche System kann und darf nicht aufrechterhalten bleiben.

Deutschland muß sich seinen demokratischen Nachbarn im Westen und Osten anpassen. Diese Anpassung kann aber nicht nach russischem Beispiel erfolgen...

Die Erinnerungen an das Sozialistenverbot, Zuchthausvorlage, an Neben- und Verleumdungsgesellen werden durch ein paar verblüffte Worte nicht ausgelöscht...

Man will endlich mit der alten Bolschewikpolitik aufhören. Aber warum dann nicht endlich gründliche Neuorientierung?

Preußen verbirbt alles

durch sein Ungehörig und seinen bösen Willen. Heber Wlassoffbringen wird später zu reden sein. Zwingend warne ich vor Plänen, die darauf hinauslaufen, parlamentarischen und dynastischen Wünschen Rechnung zu tragen durch Aenderung der staatsrechtlichen Stellung der Reichsländer...

Wie lange wird der Reichskanzler dem Volke zumuten, dieser ungleichen Behandlung ruhig zuzusehen. Wenigstens ein Unrecht kann sofort beseitigt werden durch Neuaufstellung der großen Wahlkreise...

Das Wort: „Wehe dem Staatsmann“

wird auch auf Herrn von Bethmann zutreffen, wenn er noch länger zögert. Kommt die demokratische Neuordnung nicht bald, so bekommen wir nach dem Kriege die allerhöchstschmerzlichen Kämpfe...

Der deutsche Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 20. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abfälliger Geschichtskampf zwischen Land und Meer, der auch nachts anhält.

In einem gestern vor Tagesanbruch sich entzündenden Gefecht bei Croisilles und Ocault St. Mein (nördlich von Cambrai) verloren die Engländer außer zahllosen Toten durch Verlust unserer Schützungen 1 Offizier und 64 Mann als Gefangene.

In der Champagne schlugen mehrere im Laufe des Tages unternommene Angriffe der Franzosen zur Wiedergewinnung der ihnen entzogenen Gräben verlustreich fehl.

Auf dem linken Ocault-Ner verwickelte gestern unser Infanterie sich gegen die Höhe 201 vorhergehende französische Vorstöße; heute morgen schaltete ein vorbreiter Front vorbrechender Angriff im Feuer, an einer Stelle im Begegnungspunkt.

Ostlich von Verdun schafften unsere Infanterie zwei Gefechtsstellungen ab; in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind vier Flugzeuge der Gegner zum Absturz gebracht worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im wesentlichen Ruhe.

Macedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Vudendorff.

Berlin, 20. März, abends. (Amtlich.)

Im Westen bei Regen, im Osten bei Tauwetter selbige besondern Ereignisse. In Macedonien nichts Neues.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 20. März. Nördlich wie südlich der Oise haben sich die deutschen Bewegungen langsam und den Absichten der deutschen Führung entsprechend vollzogen. Es handelt sich dabei um Kampfschlachten, die höchstens dem Ausbruch „Gefechte“ verdienen. Von einer großen Schlacht, von der der französische Journalist spricht, ist keine Rede. Die gleiche Methode der Entfesselung besolgt die Eifelsturmweibung vom 29. März, die von einem abgebrachten Angriff auf die französische Stellung von Massonne Champagne wissen will. Die Erläuterung der Position bei Champagne wurden überhaupt nicht angegriffen, wohl aber Stellungen westlich davon. Die erste französische Linie wurde ohne weiteres überannt. Um den Besitz der zweiten entspannen sich heftige Handgranatenkämpfe, in denen die deutschen Sturmtruppen Sieger blieben. Unmittelbar nach der Erläuterung gingen die Franzosen zum Gegenangriff über. Diermal brachen sie im Laufe des Tages vor, und viermal wurden sie in dem gut liegenden Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeld mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nach heftiger Artillerievorbereitung unternahm sie um 7,45 Uhr abends einen fünften Angriff, der ebenso wie die vorangegangenen scheiterte.

Amtliche Berichte der Verbündeten.

Wien, 20. März. (Amtlich.)

Auf der Karst-Hochfläche drangen Sturmtruppen des Infanterie-Regiments Nr. 65 westlich von Jamniano in die feindlichen Gräben ein und machten 20 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Unsere Artillerie warfen auf die italienischen Lager bei Podlabotin Bomben ab.

Ein schwerer Kampf der Wölfe.

Berlin, 30. März. Aus einer Unterredung mit dänischen Seelen über ihre Ergebnisse an Bord der „Wölfe“ wird dem Berliner Lokalanzeiger berichtet: Der englische Dampfer „Otafi“ leistete heftigen Widerstand. Es kam mit ihm zu einem förmlichen Kampf, wobei sechs Mann von der deutschen Besatzung der „Wölfe“ und zwei von den Gefangenen

todes getötet wurden. Die „Wölfe“ geriet in Brand, der erst nach drei Tagen gelöscht werden konnte. Die zahlreichen englischen Gefangenen auf der „Wölfe“ waren von den anderen abgepflegt worden. Als der Kampf mit der „Otafi“ begann, sprengten die Engländer die eisernen Tür ihres Gefängnisses. Aber deutsche Matrosen fanden mit Handgranaten bereit und hinderten die Engländer, an Deck zu kommen. Die „Wölfe“ wurde von sieben Schiffen getroffen. Als auf der „Otafi“ der Kapitän, der erste Steuermann, der erste Ingenieur und zwei Mann der Besatzung getötet waren, ergab sich der Dampfer, worauf der Rest der Besatzung an Bord der „Wölfe“ genommen wurde. Die „Wölfe“ war auf ihren Kapitän sowohl in der Nähe von Kapstadt, als auch am 10. März Kopenhagen und Proviant auf die Waage gingen, wurde die Heimreise angetreten. Der Kurs ging über Newfoundland durch die nördliche Zelle des Atlantischen Ozeans. Im Lagerraum befanden sich gegen 500 bis 600 Gefangene. Am 21. März ließ die „Wölfe“ in den Sund ein. Die dänischen Seelen erklärten, daß sie auf der „Wölfe“ gut behandelt worden seien.

Was an Ladung versenkt wurde.

Berlin, 20. März. Im Monat Februar sind die am 17. März bekannt gegebenen insgesamt 368 Handelschiffe mit 781.500 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden. Davon waren 292 Schiffe feindlicher Flagge, und zwar 169 englisch, 47 französisch, 28 italienisch, 8 russisch, 4 belgisch, 2 portugiesisch und 1 japanisch. Von 33 Schiffen konnten Namen und Nationalität nicht festgestellt werden. Mindestens 20 davon müssen als englische Nationalität angenommen werden, sodaß der englische Verlust an Schiffsraum im Monat Februar auf rund 500.000 Tonnen geschätzt werden kann, von den 76 neutralen Schiffen waren 38 norwegisch, 14 niederländisch, 8 griechisch, 7 schwedisch, 5 spanisch, 3 amerikanisch und eines peruanisch. Von dem gesamten im Februar versenkten Handelschiffsraum von 781.500 Br.-T. konnte die Ladung bei 475.000 T. nicht festgestellt werden. Die verbleibenden 306.500 Brutto-Registertonnen enthielten u. a. folgende Ladungen nach Art und Menge: 49.000 T. an Kriegsmaterial, 91.500 T. Kohle, 6000 T. Öl und Petroleum, 6800 T. Salpeter, 4800 T. Eisen, 11.300 T. Erze, 550 T. Metall, 90.000 T. Getreide, 11.800 T. sonstige Lebensmittel, 8700 T. Viehfutter, 36.500 Kubikmeter Holz, 23.100 T. verschiedene Ladungen, darunter 1500 Rollen Seile. Außerdem an Erzeugnissen etwa 15.000 Tonnen Schwermetall und 70.000 Kubikmeter Braunkohle, ferner 300 Pferde und drei Millionen Mark Gold.

Ministerwechsel in Schweden.

Stockholm, 20. März. Das schwedische Telegrammbureau meldet amtlich: Die Mitglieder des Kabinetts erklärten dem König, daß die auf seinen Wunsch vom 1. März veranlassete Umstrukturierung der Regierung, ob für das gegenwärtige Kabinett die Möglichkeiten beständen, während der außerordentlichen Kriegsumstände die Regierung mit der nach innen und außen wünschenswerten Kraft weiterzuführen, das Ergebnis gehabt habe, daß viele Möglichkeiten nicht beständen. Die Minister hätten demnach ihre Rücktrittserklärung abgereicht. Der König beauftragte mit der Bildung des neuen Kabinetts den früheren Minister Universitätskanzler Swarth.

Der Wechsel ist die Folge der Kreditablehnung durch die Parlamente, der König hatte vorher mit den Parteiführern konferiert. Ob der Wechsel nicht eine kleine Schwänkung auf England zu bedeuten, müssen wir abwarten.

Die Bewegung in Russland.

Die Rechte der Soldaten.

Amsterdam, 20. März. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus Petersburg, daß die Kommission zur Reformierung der

Armee sich auf Solovs bei Västna als Grundlago für die Reformen anznahm: 1. Abschaffung des Rechtes des Altersrechtes für die Ernennungen beim Kommando und Generalstab, 2. freie Wahl der Subalternen Offiziere durch ihre unmittelbaren Vorgesetzten, 3. persönliche Verantwortlichkeit der Vorgesetzten für die von ihnen gewählten Subalternen, 4. Bestimmungen von Soldaten und Offizieren können täglich von den Fronten, um der Rekrutungskommission der Truppe zu erklären, daß es der feste Wille ihrer Truppenverbände sei, den Krieg bis zum entscheidenden Sieg fortzuführen. (??)

Die Bauern.

Petersburg, 20. März. Die Nachrichten, die vom Lande eintrugen, ließen die Bauern systematisch eine Militärgewerkschaft um damit die alte Volkswirtschaft zu erneuern. Sie schafften neue örtliche Organisationen, berufen Genossenschaftsammlungen und drückten den uralten Willen aus, die neue Organisation zu unterstützen und die ländlichen Erzeugnisse zur Verproviantierung der Armee und der Bevölkerung zu verkaufen. In vielen Gouvernements haben die Bauern aus freien Stücken die Preise herabgesetzt. Eine große Anzahl örtlicher Versammlungen ernannte Vertreter, um politische Versammlungen zu organisieren. Es stellten die Semstwo im Gouvernement Perm 50000 Rubel zur Verfügung. Der Gedanke von der Gleichheit der Frauenrechte fängt an, sich auf dem Lande auszubreiten. Im Gouvernement Isarow sind nun die Bauern Frauen als Deputierte zu dem Volkskongress des Gouvernements ab.

Die Feier für die Märtyrer.

Petersburg, 20. März. (Petersburger Telegrammagentur.) Der frühere Kriegsminister General Potjomow ist in das Hauptquartier verlegt, um es auf neuer Grundlage zu organisieren. Gleichzeitig wurden die neuen Oberbefehlshaber, die die Altersgrenze erreicht haben, vom Oberbefehl entbunden.

Die bürgerliche Leichenfeier für die Opfer der Revolution findet am 24. März auf dem ehemaligen Marktplatz, gegenüber dem Marjapalast statt, wo etwa hundert Mitglieder der mächtigsten Gruppe ausbilden. Vier Ingenieure leiten die Mau der gemeinsamen Grabstätte, deren Plan von der Petersburger Arbeitergenossenschaft ausgearbeitet worden ist und vom Klub der Arbeiter- und Soldatenabteilungen aufgestellt wurde. Die Feier wird von morgens fünf Uhr bis abends sechs Uhr dauern.

In Petersburg fanden am Sonntag wohl hundert Volksversammlungen statt, in denen die demokratische Revolution verlangt wurde. Eine bedenkliche Zunahme der extremen Strömung sei nicht zu verkennen.

Das Schicksal der Zarenfamilie.

Stockholm, 20. März. Aus Petersburg wird gemeldet: Infolge der von den Sozialisten betriebenen Propaganda für die Aburteilung des Zaren sucht die provisorische Regierung die kaiserliche Familie möglichst schnell außer Landes zu bekommen. Die Zarenfamilie soll unter verständigem Schutz des Justizministers Kerenski längst nach der Hafenstadt Romanow gebracht worden sein und von da, von englischen und russischen Kriegsschiffen eskortiert, nach New-Castle überführt werden. „Kustaja Wolja“ fordert die Festhaltung des Zaren in Russland, sonst könnte er sich in ein neutrales Land begeben und die militärischen Geheimnisse der Entente verraten. Die gefallene Dynastie sei eine beständige Drohung.

„Russki Wjedomosti“ zufolge besuchte Kerenski den Rat der Arbeiterdeputierten Moskau, wobei er auf Fragen der Mitglieder antwortete: „Nikolai Nikolajewitsch wird keinesfalls Oberbefehlshaber. Stürmischer Beistand. Der Zar, von allen verlassen, hat die provisorische Regierung um Schutz gebeten. Als oberster Justizbeamter halte ich sein und seiner Familie Schicksal in meinen Händen. Aber unsere wunderbare Revolution war fast unblutig, und ich will nicht Marat sein. Mit einem Sonderzuge lasse ich den Zaren nach einem bestimmten Hafen führen und nach England schicken. Bewilligt mit hierzu die Vollmacht.“

Kopenhagen, 20. März. Russische Blätter melden, daß der Zar den Wunsch ausgesprochen habe, daß sein Sohn arbeitslos nach Norwegen reife. Beim Gottesdienste in der Schlosskirche am letzten Sonntag soll der Zar der erste gewesen sein, der das Knie beugte, als das Gebet für die provisorische Regierung gesprochen wurde.

Stieffinder des Glücks.

Roman von Maxia Linden. (Erfster Band.)

100

(Nachdruck verboten.)

Sie begann fleißig zu arbeiten und litt anfangs nicht sehr unter der Kälte, dank den warmen Kleidungsstücken, mit denen die Mamsell sie versehen hatte, bald aber drang ihr der schneidende Nord-Ost bis ins Mark. Ihre Hände erkarrten derartig, daß sie alles Gefühl in ihnen verlor. Sie fürchtete, daß die Wäschestücke ihren verkümmerten Fingern entgleiten würden, und sie atmete förmlich auf, als ihr die Küchenmagd einen Eimer heißes Wasser und einen Topf voll warmen Kaffee brachte. Um das lochende Wasser heiß zu erhalten hatte die Mamsell eine Anzahl glühende Plättchen hineingeworfen und der Kaffeetopf war mit vielen Luchern umhüllt.

Therese setzte ihre erkarrten Hände in das heiße Wasser, langsam kehrte das Gefühl in die abgefrorenen Hände zurück. Sie trank mit Behagen den heißen Kaffee.

„Na, wie ist es?“ fragte das Küchenmädchen. „Wirft Du's ermachen, Therese?“

„Man hofft doch“, entgegnete Therese, welche die Arbeit schon wieder aufgenommen hatte. „Ach, allerliebste Gussel, sei schön gebeten, erbarm Dich und bringe mir bald wieder heißes Wasser. Es ist mir gar zu schlimm ergangen.“

„Ich war schon eher da gewesen, bloß wir haben Besuch bekommen, und da mußte ich schnell noch einen Hafen abziehen“, sagte Gussel. „Die Mamsell spricht ihn selbst, damit Du nicht zu lange warten brauchst. Hast Du denn warme Füße?“

„Die sind die reinen Eisklumpen“, flachte Therese, „obwohl ich gute Strümpfe und Schuhe anhabe.“

„Ich werd Dir ein paar heiße Fiegelsteine mitbringen“, versprach Gussel, „aber jetzt muß ich laufen, denn ich muß noch die Wäsche waschen.“

Sie eilte hinweg. Therese seufzte. Sie gut hatte es die Gussel. Die konnte sich in der warmen Küche aufhalten, während sie hier zu Stein erkarrte. Das Gefühl von Wärme hielt nur kurze Zeit vor. Bald litt Therese alle Qualen, welche strenge Kälte verursacht. Wenn sie nicht eine ganz ungewöhnliche Willenstraft besessen hätte, würde sie die Arbeit im Stich gelassen haben. Als das sehnlichst erwartete Küchenmädchen wiederkehrte, fragte sie:

„Wilst Du zum Mittagbrot ins Schloß kommen? Dann könntest Du Dich ein Biß aufwärmen.“

Das wäre schon sehr schön“, entgegnete Therese seufzend, „aber der Tag ist jetzt gar so kurz, wenn ich die Arbeit so lange setzen lasse, dann werd ich nicht fertig. Die Wäsche ist zu Stein gefroren. Du mußt ihr antworten, ehe ihr ins Schloß gehst, sonst reißt die Herrschaft die Haut.“

„Sie versteht's halt nicht besser“, entschuldigte Therese die Schlossherrin.

Damit hatte sie den Nagel auf den Kopf getroffen. Die Baronin verstand sich nicht aus Begeisterung, sondern aus Gedankenlosigkeit und Nachlässigkeit an dem jungen Wesen, das ihrem Schutz anvertraut war, aber war das schwere Unrecht, welches sie beging, deshalb geringer? Hatte sie den Verstand erhalten, um ihn nicht zu gebrauchen?

„Ach“, sagte das Küchenmädchen und schüttelte sich. „Es das 'ne beißende Kälte! Der Obem friert einem ja an dem Munde. Ich kann Dir doch nichts helfen, da mach ich, daß ich ins warme komme. Ich werde Dir eine recht gute Rubelsuppe bringen.“

Sie ließ davon. Ihre genagelten Schuhe klapperten laut auf dem sechsfrorenen Schnee, aber bald erklang der Schall in der Halle.

Der Tag schritt vor und die Leiden der armen Therese steigerten sich immer mehr. Die heißen Fiegelsteine kühlten so schnell aus, daß sie nur kurze Zeit Linderung gewährten.

„Therese! Du siehst ganz fischig aus“, sagte Gussel. „Kommste nicht lieber mit heim?“

„Wie kann ich denn?“ gab Therese Heinsinn zurück. „Es sind ja noch zwei Körbe Wäsche zu schneifen. Das ganze Tafelzeug ist ja noch nicht geschneift.“

„Ich helf Dir ein Bißel“, sagte die gutmütige Gussel. Sie begann nun fleißig Wäsche zu spülen, aber schon nach einer Viertelfunde ries sie ganz verzagt aus:

„Ich kann nicht mehr! Und ich begreife nicht, wie Du das so lange aushältst!“

„Ich muß eben!“ entgegnete die arme Therese. Der Mut hatte sie vollständig verlassen. Maschinenmäßig arbeitete sie weiter.

Gussel entwarf in der Gefühlsbeugung eine so bewegliche Schilderung von Thereses Leiden, daß sämtliche Dienstmägde zum See eilten, um ihr zu helfen. Ihr Erbarmen rettete der armen Therese das Leben. Als die Mädchen an dem See anlangten, fanden sie Therese fast erkarrt. Ihre Kleider waren durch eine Kruste von Eis an das Stroh festgefroren, und die Mädchen mußten sie gewaltsam davon abreißen. Als ihnen dies gelungen war, stellten sie Therese auf die Füße, aber sie brach kraftlos zusammen. Nun war guter Rat teuer, aber die große Anna sagte:

„Ich und Martha, wir legen die Therese auf den Wagen und fahren sie heim, und ihr andern macht derweil die Wäsche fertig.“

„Es ist nicht mehr so arg viel“, murmelte Therese. Die Mädchen legten sie nun vorsichtig auf den Handwagen und trugen ihn heimwärts an. Unterwegs begegneten sie dem Wägen. Er fragte erstaunt:

„Was ist denn das für ein seltsam Ding?“

„Das ist der Wägen, den wir nach Petersburg bringen“, sagte die große Anna.

Das ist eine gottverfluchte Unvernunft! Da sollen doch zehn Millionen Teufel hereinströmen! Als ob es die verfluchte Regen wert sind, daß das arme Wäsel so gemartert wird. Die Mamsell soll vom besten Rotwein Glühwein für die Therese machen, und der Johann soll sofort den Doktor holen. Nun, Johann, was siehst Du noch und hältst Maulaffen feil? Scher Dich in den Stall und federe Dich. Dem armen Wäsel muß schleunigst geholfen werden.“

Ach, mit der schlingigen Hüfte sah es traurig genug aus!

Doktor Rosmar kam nach Verlauf von zwei Stunden und tat alles, was in seiner Macht stand. Vor seiner Ankunft hatte die Mamsell der armen Therese so viel Glühwein eingebracht, wie diese nur irgend zu trinken vermochte; sie hatte Therese mit heißen Tüchern gerieben, erwärmte Fiegelsteine in ihr Bett gelegt und alles aufgeboten, um die erkarrten Glieder in Schweiß zu bringen, aber die eilige Kälte wich nicht von der armen Therese. Ihre weißen Zähne schlugen vor Frost im Munde zusammen und beständig rannen Kälteschauer durch ihren garten, jugendlichen Körper.

Als Frau Lustig hörte, wie schwer ihre Tochter erkrankt war, eilte sie herbei und ersülte die Wächterkammer bedarf mit ihrem Geschrei, daß Therese fast ohnmächtig wurde. Als die Mamsell sah, wie schädlich die Gegenwart der Frau Lustig für ihre Tochter war, befürchtete sie die laut lächelnde Frau mit sanfter Gewalt in die Gefindelschleife.

Der große Doktor verweilte lange Zeit bei der Kranken, dann nahm er die Wirkstofferin ab und sagte zu ihr:

„Ich kenne Sie als eine verlässliche, vernünftige Person, der man einen Kranken unbesorgt anvertrauen kann, aber die alte Heulleute darf nicht zu dem armen Wäsel herein. Tun Sie alles genau so, wie ich es Ihnen sage. Es muß heute Nacht jemand bei der Therese wachen, da Sie aber den ganzen Tag über auf den Füßen sind, brauchen Sie Ihre Nachtruhe. Die Frau Wirtner ist eine gute Krankenpflegerin. Die muß die Nachtruhe übernehmen.“

„Wird die Frau Wirtner damit einverstanden sein?“ fragte die Wirkstofferin zaghaft.

„Sie muß!“ rief Doktor Rosmar während aus. „Sollte und Teufel! Das wäre ja noch jöhner, wenn sie mir da Wägelbänder macht! Sie gehört auf's Kreuz! Ja, bei allen Teufeln, dort gehört sie hin.“ Er schrie mit dröhnendem Schreien und rief einem galantierten Diener zu, der mühsig umherlungerte:

„Reiden Sie mich dieser Herrschaft und das schnell, oder ich werd Ihnen Reue machen.“

Der Diener wagte es nicht, die große Antwort zu geben, die ihm auf den Wägen schockte; er ging schnell, als es ihm sein Blickte. Als er so weiter lief, sah er auf dem Wege ein unterirdisches Licht:

„Das ist ein Licht aus dem Himmel!“ rief er aus. „Das Licht ist ein Zeichen, das mich zu dem Wäsel führt.“

„Das Licht ist ein Zeichen, das mich zu dem Wäsel führt.“

„Das Licht ist ein Zeichen, das mich zu dem Wäsel führt.“

„Das Licht ist ein Zeichen, das mich zu dem Wäsel führt.“

Stadterordnetenversammlung

Nachdem sich die Stadtkämmerer eine reichliche Ertrags über den Tarif für elektrische Stromabgabe...

Welt über das Ziel geschossen ist es aber, wenn man den unheimlichen Rändern neben den Beheimten auch die Nach...

Stadterordnetenversammler Hellberg bittet, beim Etat nicht alles Mögliche zu besprechen, was nicht dazu gehört.

Stadtkämmerer (Hr.): Spricht ausführlich gegen den vorgelegten Vorschlag für die Gewerbesteuer...

Die Magdalin unversorgt Wollstoffe, sich nicht in unbedeutender Anteil über die Lebensmittelschwierigkeiten zu ergehen...

Fortsetzung der Staatsberatungen.

Stadtkämmerer (Hr.): Drei Gesichtspunkte müssen wir im Auge behalten: richtig Versorgungsmassnahmen, den Wirtschaften und die Finanz...

Stadtkämmerer (Hr.): Vom Wirtschaften sind wir in der Lage, sagen zu können, dass er nicht gestört wurde, abgesehen von kleinen Reibungen...

Stadtkämmerer (Hr.): beirätet seinen Antrag auf Steuerliche Ausnahmen für Hausbesitzer mit leerstehenden Wohnungen...

Schuss-Boden-Zusammen in Breslau.

Die in Groß-Berlin seit Mitte Februar aufgestellten Packer-Strahlungen haben dem Magistrat Veranlassung...

Die Stromabgabe der Elektrizitätswerte an die Groß-Industriellen

wurde vom Stadtkämmerer (Hr.) bei der Berichterstattung über die Prüfung der Rechnung der Elektrizitätswerte...

Stadtkämmerer (Hr.): vertritt die Betriebsbevollmächtigte, die die Verträge mit den Abnehmern der elektrischen Kraft abschließt...

Stadtkämmerer (Hr.): Die Elektrizitätswerte entwickeln sich auf, das beweisen die rasanten Preissteigerungen...

Die Melkosen-Werte

Stadtkämmerer (Hr.): hatten um Veränderung der Frist zur Beilegung der Melkstände in der Trodenlagersfabrik gebeten...

Kleinere Vorlagen.

Ohne Debatte werden bewilligt 4000 Mark Mehrbedarf zur Fertigstellung der Pflasterung des Weges von der Felsch...

Die Fleischzulage.

Ueber die Fleischzulage, die an Stelle der verringerten Brotmengen vom 16. April an gegeben wird, heisst es in einem amtlichen Mitteilung:

„Vom 16. April ab wird, solange die Fütterung der Brotbacken nötig bleibt, allen nicht durch Hausfleischung selbst...

Das wäre keine glückliche Regelung. Das beste erscheint uns ein möglichst niedriger Einheitspreis. Die Frauen...

Ein zeitgemäßer Vergleich.

Am 16. März veröffentlichten wir einen Artikel, wonach Frau Krümmel, Taubenstrasse 99, eine Kriegerfrau wegen...



Liste VIII.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Aus den Reihen unserer Mitglieder sind im Weltkrieg nachstehende Freunde und Kollegen als gefallen gemeldet worden:

- Book, Franz, Tischler
Becker, Wilhelm, Tischler
Bieneck, Julius, Tischler
Geschwind, Franz, Tischler
Großer, Alfred, Tischler
Kunoth, Paul, Tischler
Spitzer, Robert, Tischler
Scholz, Karl, Maschinenarbeiter
Vogt, Bruno, Tischler

Es werden ihnen dauernd ein ehrendes Andenken bewahren
Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.



Am 28. d. M. verschied sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden mein innig geliebter, guter Mann, treusorgender Vater seiner drei unmündigen Kinder, der Kriegsinvalide

Hutmacher

Karl Ratai

im Alter von 34 Jahren.
Breslau, 30. März 1917.

Seine tieftrauernde Gattin

Emma Ratai geb. Radzel nebst Kindern.

Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle in Osel.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 29. März, unser einziges, heiligeliebtes Söhnchen, unser Liebling

Georg

im Alter von fast 4 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Johann Depta u. Frau, nebst Großeltern u. Anverwandte.

Die Beerdigung findet Sonntag, d. 1. April, mittags 11 1/2 Uhr, vom Trauerhause Adolfsstraße 12 nach dem St. Bonifatius-Friedhofe in Oswitz statt.

Anteilscheine zur 6. Kriegsanleihe

zu 5, 10, 20 und 50 Mark gibt die Sparkasse und ihre Nebenstellen aus.

Breslau, den 26. März 1917.

Kuratorium der städtischen Sparkasse.

Der Verein der Schuhwarenhändler von Breslau und Umgegend, E. V.

bittet das Publikum, die Bezugs-scheine selbst bei den zuständigen Stellen zu beschaffen, da eine Vermittlung durch die Schuhgeschäfte nicht mehr erfolgt.

Konfirmanden-Anzüge und Anfertigung seiner Herren-Garderoben

O. Ciepelt, Schneidmstr., Blücherstr. 21
Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderoben
Berufskleidung

Stadt-Theater.

Freitag 7 Uhr:
„Schneewitt.“
Samstag 7 1/2 Uhr:
„Mona Lisa.“
Sonntag 7 Uhr:
„Die roten Augen.“

Lobe-Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr:
„Moral.“
Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Die stolzen Augen.“

Thalia-Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr:
„Hals durch.“
Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Die Oze.“

Schauspielhaus

Operetten-Bühne.
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Wiener Blut.“
Sonnabend, Sonntag u. Montag 7 1/2 Uhr:
„Der Soldat der Platte.“
Sonntag nachm. 5 1/2 Uhr:
„Die Förster-Christel.“

Liebig Theater

Heute 7 1/2 Uhr
Zum letzten Male:
die berühmte deutsche
Verwandlungs-Schauspielerin
Fregolia

Zum vorletzten Male
Paul Beckers

März-Spielplan.

Vorankündigung!
Morgen Sonnabend 7 1/2 Uhr
zum letzten Male:
Paul Beckers
und die großen
März-Spezialitäten.

Zum 1. Male:
Canary und Piccolo,
Humorist. Jongleurezene.
Sylvia Herzig,
Tänzerin.

? Helia ?
Rolf Holbein,
Komischer Malak.
Emilia Rese,
Antipodenspiele.

Viktoria-Theater

Heute Freitag unweigerlich
zum letzten Male:
Unter der
blühenden Linde.

Sonnabend: Premiere!

„So lang' noch das
Lämpchen glüht.“

Gastspiel
Max Walden,
Sonntag 3 1/2 Uhr:
Nachm.-Vorstellung.

Zeltgarten

Vorletzter Abend des
März-Spielplan.
Ab 1. April
ganz neue
Spezialitäten.

Dominikaner!

Heute Freitag!
Grosser Benefiz- und
Ehren-Abend
für das
brillante Ebnorok-Ensemble.
Der treueste Ehemann.
Der schöne Wilhelm.
2 herrliche Soloteile.



Erst-Aufführung!
Das große Ereignis der
gesamten Theaterwelt!

Die Rache des
Homunculus

6 Akte.
Des Kosmos 4. Abteilung.
Die Rache des
Homunculus
ist eine Sensation ersten
Ranges und übertrifft die
früheren Teile bei weitem.
Zu bemerken ist noch, daß
jeder Teil für sich ver-
ständlich ist, auch wenn
man die früheren Teile
nicht gesehen hat.

In der Hauptrolle:
der unbefleckte
Olaf Fönß.

Außerdem:
Wie der Vater,
so der Sohn!
Lustspiel in 2 Akten.
Sonnabend, Sonntag
im kleinen Saal 9.45
Kindervorstellung:
Dornröschen
2 Akte
und das große Programm.



Eden-Theater
Nikolaistrasse 27.
Ab Freitag
Erstaufführung
des Riesenspiels:

Auf der
Höhe.

Soziales Schauspiel in
8 Akten von
Ludwig Ganghofer.

Dazu:
Mamma hat es
gewo!t.

Eine folgenreiche lustige
Ehegeschichte in
3 Akten
und der übrige Spielplan.

Lichtspiele
UT

Der späte Gast.
Pack knirschtspann. Erbschlotter
tragödie eines Abenteuerers
in 3 Teilen.
Der sensat. Großstadtschlager
Raffes, das
Rätsel der Großstadt.
Sens. fesselndes Abenteuer des
berühmten Detektiva Lord Lister
in 4 Teilen.
Der neueste Krimispielfest.
Sittliche ... 1. Restituzion.

Auch zu Hause muss dieser Krieg mit allen Mitteln ge-
führt werden; eine der vernünftigsten Pflichten der
Zuhausegebliebenen muss heute die Ablieferung
alles in ihrem Besitz befindlichen gemünzten und
ungemünzten Goldes sein.

Bekanntmachung.

Zum Schutze gegen die Einschleppung der Pocken werden
vordringend an den nächsten 8 Sonntagen vormittags zwischen
11 und 12 Uhr an folgenden Stellen Impfungen kosten-
frei abgehalten werden:
Im Turnsaal der Viktoriaschule, Blücherstraße 9/13
Gefahrenschulung, Arletiusstraße 1
Wohlfahrtskassa, Friedrich-Wilhelmstraße 101
in der höheren Knabenschule, Albrechtsstraße 12
im Lyzeum, Zimmerstraße 18.

Die Inhaber und Leiter von Fabriken und ähnlichen
umfangreichen Betrieben, in denen viele Personen beschäftigt
werden, ersuchen wir besonders diese, sowohl Männer wie
Frauen und jugendliche Arbeiter, auf die Notwendigkeit der
Impfungen für die Volksgesundheit hinzuweisen, und sie auch zum
Wohle der eigenen Familien zur Schutzimpfung anzujakeln.
Die Impfung bietet einen ziemlich sicheren Schutz gegen
die Pockeninfektion.

Breslau, den 28. März 1917.
Der Magistrat
hieriger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Geschäfts - Auflösung.

Meine werten Gäste und Freunde setze
ich hiermit in Kenntnis, daß ich am 1. April,
mein Geschäft

„Stadthauskeller“
auflöse.

Für die mir in so reichem Maße er-
wiesene Treue und Anhänglichkeit meinen
herzlichsten Dank.

Julius Heidrich u. Frau.

Die Grundprobleme
Russlands

Literarisch-politische Skizzen
von Professor Dr. Marian Zdziechowski.
Preis: statt 3.50 Mark
nur 0.80 Mark
(Wenig beschädigte Exemplare.)

Zu beziehen durch
Volkswacht-Buchhandlung
Breslau III :: Neue Graupenstr. 7, Hof.

Zähne Plomben,
Reparaturen,
Umarbeitungen
ohne Preisaufschlag (auch Teilzahlg.)
Answärt in 1 Tage. 8182
Schliebs, Reuschestr. 13.

Selbst einander
Kaufen

Leihhaus
Alsenstraße 43
beliebt Gold- u. Silberarbeiten, Uhren,
Betten, Wäsche, Kleidungsstücke
usw. - Geöffnet 8-12 u. 2-6 Uhr.
Freitag nachmittags geschlossen.

Bei Umzug, Todesfall
kaufe geb. Möbel, auch schadhalt.
Helmann, Brandenburgerstraße 89.
Frauenhaare kauft
zu höchsten Preisen
H. Lehndorff,
Poststr. 5. 8130

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate
in der Volkswacht kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige

In städtischen Sadwert 4, Breslau-Dürrgoh,
werden sofort
kräftige Arbeiter
eingestellt.
Das bezeichnete Werk nimmt persönliche Meldungen ent-
gegen und gibt Auskunft über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse.
Städtische Sadwerke. 9282

Lichtige
Landschaftsgärtner
für sofort gesucht.
Paul Matt,
Gartenbau-Architekt,
Sternstraße 114.

Arbeitsmädchen
finden leichte Beschäftigung.
Chemische Fabrik „Merko“,
Klosterstraße 98.

Garten-Arbeiter
und Frauen
für sofort gesucht.
Schachtmeister König,
Brocken, Parkstraße 43.

Eine Bedienungsfrau /
oder Mädchen
sucht vom 1. April an ab.
Georg Schaubert, Viktoriast. 50, II.
Sunte Jugend-Bücher
jedes Bandes 10 Bfg.
Zu beziehen durch die Expedition

Breslauer Nachrichten

Breslau, den 30. März

Boden-Impfungen

werden an den nächsten acht Sonntagen in Breslau vorgenommen. Der Magistrat erläßt darüber heute im Einzelnen eine Bekanntmachung, woraus alles Nähere zu ersehen ist.

Gegen die Weiterverbreitung ansteckender Krankheiten.

Um die Weiterverbreitung übertragbarer Krankheiten möglichst einzuschränken, ist die Mitwirkung der Angehörigen der Familien unerlässlich. Dem Familienleiter ist der Vollgelehrte nach den neuen Vorschriften regelmäßig die unentgeltlichen Gemeindevorstandsbeschlüssen... Die fortlaufenden Entlassungen am Krankenbett sind oft noch wichtiger als die Schlussentlassung nach Ablauf des Todes.

Bekämpfung des Unkrautes durch die Schulpflege.

Die Mütter für Unterricht und für Landwirtschaft haben in dieser Angelegenheit eine Anweisung erhalten. Darin wird die Bekämpfung des Unkrautes auf den Acker, Wiesen und Gartenstücken, sowie an hohen Gängen durch die Schulpflege als zur Sicherung der Vorräte dringend erachtet.

Monatlicher Arbeitskalender für Gartenfreunde.

März.

Mit einer gewissen Ungeheuer erwartet der Gartenbesitzer in diesem Jahre den heranrückenden Frühling. Die einseitigsten Gemütskrankheiten sind ausgeheilt, und die Gemütskrankheiten sind ausgeheilt.

Der Ertrag der späteren Anbauarten. aber ist durchaus wesentlich höher als bei zu frühen, und auf hohe Erträge ist unser Bestreben wohl mehr denn je gerichtet. Vom Ende... bis 10... bis 10...

Wahlprüfung der Schüler. Dieser Entschluß ist an die Eltern pp. der Schüler abzugeben. Die erforderlichen Bescheide sind von den Antragsstellern zu beschaffen.

Denkt daran

daß unsere Feinde das aufrichtige Friedensangebot unseres Kaisers mit frechem Hohn abgelehnt haben

Denkt daran

daß England, das uns mit ehrlichen Waffen nicht bezwingen kann, den feigen Hungerkrieg gegen unsere Frauen, Kinder und Greise angezettelt hat

Denkt daran

daß Frankreich gegen eure Söhne, Brüder und Väter im Felde farbige, morbierige Dämonen in Menschengestalt heht

Denkt daran

was Russlands wilde Kosakenhorden aus den blühenden ostpreussischen Landen und ihren friedlichen Bewohnern gemacht haben

Denkt daran

daß das „neutrale“ Amerika die Beziehungen zu uns abgebrochen, weil ihm durch unsern U-Bootkrieg das „Geschäft“ gestört wurde

Denkt

an den Verrat Italiens und Rumäniens, denkt an die Mißhandlung unserer gefangenen Soldaten in Feindeslanden, denkt an die Bombentattate unserer Gegner auf friedliche unbefestigte Städte, denkt an Darfong - - -

Dann wißt Ihr, was Ihr zu erwarten und was Ihr zu tun habt!

Es geht um Alles!

Zeichnet die 6. Kriegsanleihe zur Erzwingung des Friedens.

Wird besonders da geboten sein, wo es sich um kleineren Grundbesitz handelt. Es ist dringend ersucht, daß die Bewerberinnen (Gutsbesitzer) oder Vertreter der Beschäftigten, sowie die erforderlichen Bescheide für die Beschäftigten... Die Bescheide sind an die Gemeindevorstände zu beschaffen.

Tobenerklärung von Kriegsteilnehmern.

Das dritte Aufgebot der Tobenerklärung von Kriegsteilnehmern fand Donnerstag vormittag 10 Uhr im Zimmer 285 des Breslauer Amtsgerichts vor dem Gerichtsdirektor Dalibor statt. Wie in den früheren Aufgeboten, waren auch diesmal zahlreiche Frauen, Geschwister und Eltern der Vermissten zu dem Termin erschienen.

- Arbeiter Paul Zuba, Kassendirektor Hermann Mänzel, Bahnarbeiter Ernst Quader, Maurer Hermann Jätsche, Kraftwagenführer Josef Dicker, Unteroffizier Fritz Pohl, Bauoffizier Richard Zimpel, Handlungsgehilfe Kurt Weininger, Richter Ernst Kubisch, Arbeiter Robert Häbischer, Landwirt des höheren Schulrates Dominik Bliko, Viehhalter Hermann John, Bauarbeiter Johann Heinrich Velle aus Hünern, Kunkelhofergeselle Hermann Pohl, Arbeiter Hermann Fleischer aus Carlswitz, Haushalter Paul Welscher, Metallarbeiter Paul Pohl, Straßenbahnführer Friedrich Strempel, Schlosser Erich Härtel, Kutscher Paul Klose aus Groß-Neuborn, Arbeiter Albert Pabel aus Groß-Neuborn, Haushälter Gustav Fröhlich, Fabrikarbeiter Kaufmann, Kaufmann Unteroffizier Hermann Kottlich, Arbeiter Arthur Kott, Arbeiter Otto Bauch, Zimmermann Alfred Gluffe, Arbeiter Arthur Proszky, Arbeiter Hermann Gabriel, Fabrikarbeiter Rätzke, Mechaniker Paul Köhler, Zimmermann August Krawatz, Arbeiter Friedrich Gottschling, Unteroffizier Hermann Weigert, Arbeiter August Winkler, Arbeiter Karl Werschall, Arbeiter Paul Leuschner, Haushälter August Horn, Arbeiter Paul Rade aus Schottwitz, Arbeiter Paul Reuber aus Schwitz, Arbeiter Reinhold Bensch, Geiger Karl Hoffmann, Soldatenschüler Hans Richter, Möbelmacher Franz Holstein, Arbeiter Franz Kern aus Bietzen, Haushälter Franz Gräpner, Arbeiter Gustav Linke, Kleidermacher Wilhelm Altraum, Arbeiter Josef Weigler und Arbeiter Paul Heller. Ein großer Teil der Tobenerklärten wird seit der Schlacht von Tannowla vermisst. Die anderen Vermissten werden teilweise seit der Schlacht von Tannowla vermisst.

* Für Zimmereisen, Kreis Breslau, findet eine Sprechstunde für Kriegsfrauen statt. Am Samstag, den 1. April, in der Zeit von 3 bis 5 Uhr, wird Genossin Bultsch im Lokal von Engwicht anwesend sein, um Auskunft in Unterstützungsfragen und dergleichen zu erteilen. Schriftstücke die sich für den betreffenden Fall in den Händen der Auskunftsfindenden befinden, sind mitzubringen.

* Achtung, Arbeiter-Männer und -Frauen! Die für den 1. April angekündigte Probe muß wegen Kohlenmangels ausfallen. Die nächste Probe wird rechtzeitig bekannt gegeben werden. Die Bezirksleitung.

Die Düngung des Bodens die Grundlage für das Gelingen der Gemüskultur; die beste Saat wird fehlschlagen, wenn die Bearbeitung mangelhaft ist und es dem Boden an den notwendigen Nährstoffen fehlt; aber nicht allein von der Pflege des Bodens hängt der Erfolg ab, sondern im besten Boden haben wir Mißerfolge, wenn wir die Aussaaten nicht zur rechten Zeit und in richtiger Weise ausführen.

Wird mehr als in der vorjährigen Aussaat wird in der Art und Weise des Aussäens geübt. Vor allem wird den Samen

in den meisten Fällen zu die ausgesäet, und zwar um so mehr, je feiner der Samen ist. Zu der Februar-Aussaat haben wir bei der Aussaat des Samenbezuges erfahren, welche Mengen man von den einzelnen Gemüskulturen auf eine 10 Quadratmeter große Fläche gebraucht.

anzuwenden, die in den Gemüsgärten fast ausschließlich angewendet wird. Sie bewahrt den Gartenbesitzer nicht nur vor dem Zudichten, sondern er spart dadurch überhaupt Saatgut; auch gedeihen die Gemüskulturen weit besser, weil ihnen dadurch mehr Platz eingeräumt wird und wir die Möglichkeit haben, die Beete nach Bedarf zu lockern und vor dem Fortschreiten der Pflanzen zu hindern, und insbesondere ein reichliches Lockern des Bodens das Wachstum der Gemüse anregt und fördert, das dürfte wohl schon jeder Gartenbesitzer in seinem eigenen Garten beobachtet haben. Angegeben ist weiter zu empfehlen,

keinen Samen mit seinem Sand zu vermischen, was die gleichmäßige Verteilung des Samens wesentlich erleichtert. Es ist aber auch nicht gleichgültig, wie tief der Samen in den Boden gebracht wird. Wer ihn doppelt so tief in den Boden bringt, als er selbst tief ist, der wird meistens das richtige treffen. Richtiger ist diese Regel aber nur relativ richtig, und es müßte hier nur an, um dem Unbegreiflichen Übermaß für eine Maßlinie geben zu können. Es legt man zum Beispiel Erbsen tiefer als Bohnen; erstere können 4 bis 6 Zentimeter tief gesät werden, während man Bohnen nicht mehr

als 2 Zentimeter hoch mit Erde bedecken sollte, obwohl die meisten Bohnenarten tiefer als Erbsen. Die Rillen macht man beim Säen tiefer als notwendig, und zieht beim Zurückscharren des ausgebreiteten Samens diese nur halb zu. Die herangebrachten Rillensender gewöhnen dem keimenden Samen einen willkommenen Schutz, und die nur halb zugezogenen Rillen halten die Feuchtigkeit gut fest. Und eine hinreichende, gleichmäßige Feuchtigkeit ist für die rasche und gleichmäßige Entfaltung des Samens von großer Wichtigkeit. Sind daher die Beete bei der Aussaat trocken, so gießt man die Rillen vor dem Säen durchdringend. Nach dem Säen gießt man mit dem Rücken eines Rechenes recht feinkörnige Erde auf den Samen und bricht dabei diese fest an, damit sie den Samen fest umschließt. Nur

wenn der Samen festliegt und von der Erde fest umschlossen ist, kann sich die Feuchtigkeit des Bodens dem Samen mitteilen und in Verbindung mit der Bodenwärme seine Entwicklung bewirken. Die Reihen werden mit einem Hufeisenzieher gezogen, und zwar macht man dies vorzuziehen. Wenn die Lage des Gartens es irgend gestattet, legt man die Beete so, daß die Reihen von Norden nach Süden laufen. Es wird dadurch die Beschattung der Beete durch die Pflanzen herabgemindert, wie auch eine gleichmäßige Beschattung des Pflanzen durch die Sonne von beiden Seiten festgestellt.

Die Breite der Beete beträgt in der Regel 120 Zentimeter. Zwischen zwei Beeten wird jedesmal ein breiter Weg abgetrennt. Bei hochgehenden Erbsen genügt aber eine Breite von 80 Zentimeter und bei hohen eine solche von 100 Zentimeter. Auf ein Beet kommen bei Erbsen, soweit sie gepflanzt werden, stets nur zwei Reihen, und zwar gibt man den Reihen bei den hochgehenden Sorten einen Abstand von 80 Zentimeter, bei hohen einen solchen von 40 Zentimeter. Die lege man drei oder mehr Reihen auf das Beet; dann die inneren Reihen werden von den äußeren beschattet und tragen daher nur an den Spitzen Erbsen; es bringen also zwei zweifelhafte Reize weit höhere Erträge, als ein dreifaches Beet. Für Hufeisen- und Hufeisen- und für die Rillenscharren richtet man keine Beete, sondern bestreut die Beete bestmögliche Reife in ununterbrochener Reihenfolge. Die Reihen sind besonders für die Kultur, wo man sie nicht noch zu dünnen. Der Rechenhand der äußeren Gemüskulturen ist je nach Art ganz verschieden; zum Beispiel bei Erbsen eine Reihe auf dem Beet, 15 Zentimeter, bei Hufeisen- und Hufeisen- 10 Zentimeter, bei Rillenscharren 20 Zentimeter (auf 10 Zentimeter gerechnet), bei Hufeisen- und Hufeisen- 2 bis 10 Zentimeter gerechnet), bei Hufeisen- und Hufeisen-

Stadtkonventionen-Versammlung. Am Donnerstag...

Die Landwehrmänner des Garnisons Regiments...

Anteilnahme zur 8. Kreisversammlung...

Wegendiebstahl. Am 25. März ist auf dem Hausflur...

Diebstahl in der Kirche. Aus dem Vorraum der Mag...

Abhanden gekommen ist am 26. März auf dem Wege...

Die Feuerwehr wurde am Mittwoch, nachmittags kurz...

Diebstahl. Am 21. bis zum 23. März sind Diebe in eine Dachstube...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

Diebstahl. In der Nacht zum 27. März ist im Hof des Grund...

solche, Sylvia Bergig, Längerin, 2 Canopy, sonstige Jongleure...

Operetten-Bühne. Freitag: „Blauer Blut“. Sonntag: „Der Soldat der Marie“.

Operetten-Bühne. Montag, Dienstag und Mittwoch: „Der Soldat der Marie“.

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Operetten-Bühne. Ein in jeder Beziehung außerordentliches...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Waldenburg, 20. März. Töblicher Unfall. Der Oberleutnant Krause...

Schlesien und Posen. Sie halten es aus!

Anfang nächster Woche findet die Abschlussprüfung der „Donnersmard Line“...

Der Prozess gegen den Grafen Mielichowski.

Die Zeugenerhebung im Prozess gegen den Grafen Mielichowski...

Der nächste Zeuge, der Geschäftsführer der landwirtschaftlichen...

Der Landrat des Kreises Schroda, v. Spantzen, erklärt, er habe sämtliche...

Heute werden die Sachverständigen vernommen, worauf die Plaidoyers...

Erfolgt hat sich in der Nacht zum Dienstag in einem Hotel...

Diebstahl, die spät bestellt werden, bestimmt sind, zwar eine solche...

Diebstahl, die spät bestellt werden, bestimmt sind, zwar eine solche...

Diebstahl, die spät bestellt werden, bestimmt sind, zwar eine solche...

Diebstahl, die spät bestellt werden, bestimmt sind, zwar eine solche...

Diebstahl, die spät bestellt werden, bestimmt sind, zwar eine solche...

Diebstahl, die spät bestellt werden, bestimmt sind, zwar eine solche...

Neueste Nachrichten. Aus Russland.

Petersburg, 20. März. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Während...

Petersburg, 20. März. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Arbeiter...

Neue, noch nicht gebrauchte

Anzüge 38.- 42.- 48.- und höher. Ueberzieher 45.- 52.- und höher...

Samenpreis unter Millionen. Der Familienreichtum dem rheinischen...

Die Chirurgie ohne Messer. Pariserblätter wissen von einer außerordentlichen...

Aus aller Welt.

12. März für ein Wäntelchen. Nach der „Waldenburgischen Zeitung“...

12. März für ein Wäntelchen. Nach der „Waldenburgischen Zeitung“...

Die deutsche und die auswärtige Politik.

Deutscher Reichstag.

86. Sitzung vom 20. März, 11 Uhr.

**Am Bundesratsitz: Dr. Helfferich, Graf Koedern.
Der Notetat.**

Die Vorlage ermächtigt den Reichstanzler für die Monate April bis Juni die laufenden Ausgaben des Reiches weiter zu leisten.

Abg. Vornstein (Soz. Arb.) bezieht die ablehnende Haltung seiner Fraktion. Der Reichstanzler hat durch sein Verhalten das Misstrauen gegen seine Politik noch vergrößert. In der großen Zahl unserer Feinde ist noch Amerika hinzugekommen, und in den noch neutralen Ländern ist Misstrauen gegen uns entstanden. Mit der Ablehnung des Notetats leisten wir dem deutschen Volke den größten Dienst, indem wir den Wählern da draußen zeigen, daß in Deutschland wenigstens ein Parteilohler lebt, die den Militarismus bekämpft. Wir lehnen auch im Hinblick auf die letzten Vorgänge in Russland die Vorlage ab, sonst würden wir uns unserer russischen Genossen unwohl fühlen. Die Ablehnung ist ein Gruß an alle die Sozialdemokraten in allen Ländern, welche an der internationalen Politik des Proletariats festhalten.

Die Vorlage wird in allen drei Lesungen gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen angenommen.

Die dritte Lesung der Steuerergesse.

Abg. Zell (Sozialdemokrat): Das Gesetz über die Erhebung eines Zulags auf die Ertragssteuer entspricht nicht unseren Wünschen. Ein großes Opfer von dem erhaltenen oder vermehrten Reichtum wäre angebracht gewesen. Trotzdem stimmen wir diesem Gesetze zu. Die Verringerung der Kohle und des Vertriebs- und Güterverkehrs ist eine höchst unredliche Belastung der minderbemittelten und besonders notleidenden breiten Schichten des Volkes und nimmt Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Steuerzahler. Die Verbrauchsteuer trägt zur weiteren Verlastung des Volksstandes bei. Wir haben uns bereit erklärt, an der Ausbringung der durch den Krieg verursachten großen Ausgaben gewissenhaft mitzuarbeiten, betrachten es aber als eine Ehrenpflicht der Reichstagen, von ihnen in der Kriegszeit geschaffenen Möglichkeiten zu ziehen. Unsere Vorschläge sind nicht abgelehnt worden. Das muß zu einer Schwächung der moralischen Kräfte unserer Volksgemeinschaft führen. Durch die Ablehnung der Verbrauchs- und Kohlensteuer bringen wir zum Ausdruck, daß wir eine solche die Volksinteressen gefährdende Politik nicht verantworten wollen.

Abg. Henke (Soz. Arb.): Wir lehnen die Verbrauchs- und Kohlensteuer ab, weil sie eine ungebührliche Belastung des arbeitenden Volkes bringt. Die Annahme des Kohlensteuerergesse ist nicht nur ein politischer Fehler, sondern ein Verbrechen am Volk.

Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung. Darauf werden die einzelnen Gesetzesvorlagen erledigt. Das Steuerergesse wird ohne Aussprache angenommen, ebenso das Sicherungsgesetz.

Die Verbrauchssteuer.

Abg. Müller-Reichenbach (Sozialdemokrat): In der zweiten Lesung der Verbrauchssteuer ist es gelungen, die Fahrkarten bis zu 35 Proz. steuerfrei zu erhalten. In der Annahme dieses Antrages sehen wir einen so bedeutenden Fortschritt, daß wir uns genötigt fühlen, aber ihn die namentliche Abstimmung zu beantragen.

Abg. Henke (Soz. Arb.): Im Interesse der Wohnungspolitik werden wir für diesen Antrag stimmen. In namentlicher Abstimmung wird dieser Antrag mit 159 gegen 142 Stimmen bei 17 Enthaltungen angenommen. Die übrigen Bestimmungen des Gesetzeswurfs sowie der Entwurf im ganzen werden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Rohlensteuerergesse

ist ein Antrag Abg. Zell (Sozialdemokrat) eingegangen, wonach den Gemeinden, welche den Inhaber von Kleinwohnungen den Bezug von Hausbrandkohle verbilligen, die Kohlensteuer für diese Kohlen nicht zur Hälfte, wie nach den Beschlüssen zweiter Lesung, sondern vollständig zurückgezahlt wird. Die Abstimmung über diesen Antrag ist eine namentliche. Er wird mit 181 gegen 136 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt.

Die einzelnen Bestimmungen des Kohlensteuerergesse werden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. In der Gesamtabstimmung wird das Gesetz wegen der Stimmen der Sozialdemokraten, der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft und der Polen angenommen.

Etat des Reichstanzlers.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.):

Das preussische Herrenhaus hat in der letzten Zeit wiederholt Gelegenheit genommen, sich mit unseren Angelegenheiten zu beschäftigen. Es hat dem Reichstag vorgeworfen, daß er keine Kompetenz überschreite, und daß er sogar in die Exekutiv eingreife. Der Reichstag hat sich aber gerade sehr in die Angelegenheiten des Reiches und in die großen Beschränkungen im Interesse des Vaterlandes eine große Bekräftigung aufgelegt. (Zustimmung.) Das beweist die Geschäftigkeit für den Bundesrat. Wir können verlangen, daß die große Masse von vielen Tausenden von Bekräftigungen erst von uns bewilligt wird. Wir haben im vaterländischen Interesse, um eine schnellere Erledigung zu ermöglichen, darauf verzichtet. (Sehr richtig!) Die Reden im Herrenhaus würden uns nicht weiter verfahren, wenn nicht das Präsidium des Herrenhauses ohne Rücksicht auf uns diese Ausführungen ohne weiteres zugelassen hätte. (Zustimmung.) Das Präsidium hat in keiner Weise versucht, die Rechte des Reichstages zu wahren. Darum müssen wir erklären:

Das Herrenhaus mag vor seiner eigenen Tür stehen, und wir lassen es. (Zustimmung.) Der Reichstanzler hat erklärt, daß das Erleben dieses Krieges in einer Umgestaltung unserer internationalen Beziehungen führen müsse, daß eine Wahlreform in Preußen kommen werde. An sich besteht die preussische Wahlrechtsfrage und nicht. (Aufe! Aue!) links und im Zentrum.) Aber diese Frage interessiert uns als Deutsche (Beifall links und im Zentrum) und nicht als Preußen. Unsere preussische Fraktion hat sich auch bemüht, eine solche Wahlreform herbeizuführen, um diese Streitfrage aus der Welt zu schaffen. Der Reichstanzler wünscht eine Wahlreform. Er drückt sich nach innen und nach außen. Das lagte er in Preußen. Derselbe Gedanke kann aber auch bei uns in dieser Anwendung finden. (Der Reichstanzler nimmt seinen Platz ein.) Von Werten des Oberbürgermeisters Werneub über die Selbstverwaltung können wir zunächst zu - Um eine Wahlreform herbeizuführen, um diese Streitfrage aus der Welt zu schaffen. Der Reichstanzler wünscht eine Wahlreform. Er drückt sich nach innen und nach außen. Das lagte er in Preußen. Derselbe Gedanke kann aber auch bei uns in dieser Anwendung finden. (Der Reichstanzler nimmt seinen Platz ein.) Von Werten des Oberbürgermeisters Werneub über die Selbstverwaltung können wir zunächst zu

isolat. Liberale Ideen waren geächtet und verfolgt. 1913 fehlte die Gegnerschaft der Duma gegen das absolutistische Regiment ein; noch schlimmer wurde der Druck der Regierung. Inwieweit die Verantwortung für das, was in Russland geschehen ist, auf England fällt, ist noch nicht zu erkennen. Falls ich es, daß Deutschland den Partismus gestiftet habe, unter Kaiser hat sich jeder solchen Einwirkung enthalten. Neben der Freiheit zur See, die wir im Kampfe gegen England erzielten, dürfen wir den Weg nach Osten und Südosten niemals außer Acht lassen. Das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn bleibt für uns Lebensnotwendigkeit. (Sehr richtig!) Sehr geeignet, wer zuerst den Weltkrieg des Friedens aufnimmt. Wie alle Völker, so lehnt sich auch das unsere nach dem Frieden, aber was Abg. Vornstein heute sagte, ist hinlänglich. Denn die Voraussetzung, daß wir den Frieden nicht ernstlich gewollt hätten, ist falsch. (Beifall.) Auf die Ausführungen des Reichstanzlers sollte die auf der ersten Lesung abgedruckte Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Noke.

Abg. Dr. Müller-Meinigen (Sp.):

Unsere Aufgabe darf es nicht sein, uns in die inneren Verhältnisse Russlands einzumischen, namentlich nicht zu gunsten des Partismus. Das wäre die größte Torheit. Unsere unvergleichlichen Truppen machen es möglich, schon jetzt an innere Reformen heranzugehen. Daß die Form des Inneren den Kämpfen der großen Zeit entspricht, möchte ich sehr bezweifeln. (Sehr richtig!) Nach Ansicht des Herrenhauses ist das Abgeordnetenhaus eine Art revolutionärer Wohlfahrtsausschuß. (Zustimmung.) Die Monarchen-Zusammenkünfte dienen nur zur Täuschung der Wähler, zur Eintreibung Russlands. Der Kern des Herrenhauses gegen den Reichstag vertritt namentlich auf dem Gebiete des Reichstanzlers den Gehörten hat. Der Reichstag hat Verständnis für die Bedürfnisse eines modernen Parlaments. Das Herrenhaus dagegen verweigert sich dazu, die Chronikrede als eine wertvolle Kombination und als eine Würdigung der preussischen Minister zu bezeichnen. (Beifall! Beifall!) Die haben die Kriegskredite bewilligt, nicht wegen Auslicht auf Bezahlung, sondern aus Vaterlandsliebe. Das Herrenhaus findet kein Wort der Anerkennung für die Leistungen der deutschen Völker. Bedauerlich waren die geheimen Überhebungen gegen die Revisionierung, die sich in dem Kampfe um den U-Boottkrieg äußerten. (Großer Beifall rechts. Auf: Unterstützt! Unterstützt! neuer Lärm. Verächtlichkeit, Verächtlichkeit! Bloße. Präsident Dr. Kaempf: Ich habe aus den Ausführungen keine Belehrung herausgehört.) Der Reichstanzler hat sich sehr wohl genötigt, das Volk sei sehr für das allgemeine und direkte Wahlrecht. Bei der Presse denn nicht ebenso sehr wie bei Mayer, der Wittichenberger oder auch der Giffasser? (Sehr gut!) Welche dem Staatsmann, der heute die Zeit verläßt in Bezug auf das Wahlrecht. Wir beantragen demgemäß das Wahlrecht in allen Bundesstaaten auf das Prinzip des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts zu stellen. Bedauerlich ist es, daß der Landwirtschaftsminister im Abgeordnetenhaus gesagt hat: "Der Militarismus ist in seiner alten, guten Bedeutung hat Preußen und Deutschland geschaffen." (Sehr richtig, sehr wahr! rechts.) Nein, die allgemeine Wehrpflicht und die Volkskraft haben Preußen und Deutschland groß gemacht. (Sehr richtig links.) Kein Wort ist zu scharf, um einem Minister, der so den Feinden die Waffen in die Hand gibt, entgegenzutreten. Die verhältnismäßig Temperatur in der Prinz-Albrecht-Strasse und am Königsplatz machte das Volk krank. Diese Verhältnisse muß befeitigt werden. Gegenseitiges Vertrauen ist nötig, soll das neue Deutschland gedeihen. Ihm dient unser herrliches Volksherr. Für die Freiheit zu sorgen, ist Pflicht des deutschen Volkes, in erster Linie der Volksoberleitung. Am deutschen Weisen soll die Welt genesen. Das wolle eine gütige Vorsetzung. (Beifall links.)

Abg. Dr. Strösemann (national.):

Wir sehen den großen Entscheidungen mit absoluter Ruhe und Überdacht entgegen, die in dem Namen „Hindenburg“ für Deutschland liegen. Für England steht bei dem U-Boottkrieg die ganze Herrschaft auf dem Spiel. Das von deutschen Truppen besetzte Gebiet ist größer als Deutschland. Die Unterschiede auf Samuraj, sind ein englischer Traum geblieben. Den Krieg mit Amerika wünschen wir nicht, wir fürchten ihn aber nicht. Amerika hat kein Interesse daran, Deutschland niederzuwerfen, auch wenn es die Macht dazu hätte. Die Frage gegen uns beruht auf den über uns verbreiteten Gerüchten. Auch China wird gegen uns ausgehört. Ein entthrontes Jar und vier im Exil befindliche Monarchen sind die Folgen von Monarchenwillkür mit England. Der sich mit England verbündet, stirbt daran. Das mag man sich auch in Rom überlegen. Es ist unverständlich, wie man in Russland auf dem Gedanken kommen kann, irgend jemand in Deutschland denke daran, dem Partismus oder dem Jar zu Hilfe zu kommen. Wir können dem russischen Volke jede Freiheit, die es sich selber schaffen zu müssen glaubt. Preußen ist nicht mehr das, was es früher war, als die Person des Monarchen über alles strahlte, was in ihm geschah. Wirklich, das ist nicht dasfelbe. Es ist bedauerlich, daß ein Herrenhaus mittellose sich dahin verstiegen konnte, zu sagen, das deutsche Volk habe einen besseren Reichstag verdient. Hat doch dieser Reichstag sich seiner Rechte bei Ausbruch des Krieges begeben, weil es galt, die Rechte der Regierung zu stärken. Für diesen Reichstag ist ein Oberreichstag nicht gut. Unser Volk vergrößert sein Heer und die Seerührer. Es will aber nichts wissen von dem militärischem Absolutismus. Die wegweisenden Bemerkungen des Landwirtschaftsministers gegen den Reichstag bedauern wir. Die Vertretung durch den Reichstanzler bringt ihm unseren Dank ein. Für uns geht der Reichstanzler über jedes bundesstaatliche Interesse. (Zustimmung.) Man braucht mit den inneren Reformen nicht zu warten bis nach dem Kriege. Wir müssen damit jetzt beginnen. Wenn dies bei den politischen Sondergesetzen möglich ist, warum nicht auch mit sonstigen Reformen? Vielleicht ist für die Reichstanzler das Verhältniswahlsystem das beste. Eine demokratische Diplomatie hätte nicht schlechter gewirkt als unsere jetzige. (Sehr richtig!) Mit Wendungen „Hand weg vom alten Preußen“ ist nichts getan. Daß Deutschland nicht reißt weg zu einer solchen Entwicklung, kann niemand behaupten. Wir beantragen daher Einsetzung eines Verfassungskommission. Das preussische Wahlrecht ist eine deutsche Frage. Wenn die Regierung Reformen für notwendig anerkennt, sollte sie sich diese nicht abringen lassen, sondern die Initiative ergreifen. (Sehr richtig!) Bei der Einsetzung der Stellen in den bestellten Gebieten hat man leider nicht nach dem Grundsatz „Freie Wahl dem Tüchtigsten“ gehandelt, sondern die altpreussischen Einseitigkeit erhalten lassen. Wir werden uns bei der Einsetzung des Verfassungsorgans nicht übersehen, auch nicht bei der Aufhebung der politischen Ausnahmeverordnungen. Das Staatsgefühl des deutschen Volkes hat sich bereits bewährt. Es wird das höchste Fundament bilden für die Weiterentwicklung. (Beifall.)

Abg. Graf Wolfers (konf.):

Neben unsen Taten und unsen Tugenden stehen der Reichstanzler. Unsere Grundzustände sind durch den jetzigen Krieg sehr veraltet worden. Wir lehnen ab, Entscheidungen ab, daß der Reichstanzler berechtigt sein soll, sich in innere preussische Angelegenheiten einzumischen. Der Reichstanzler hat erklärt, daß die Verantwortlichkeit des Reichstanzlers über das Reichstag

kommen soll. Damit sind wir einverstanden. (Beifall rechts.) Nicht haben wir nur ein Ziel: den Feind. Man soll die Herren im Herrenhaus nicht unterziehen. Es sind berühmte Männer mit einer idealen Vergangenheit. (Zustimmung links: Korpsstudenten!) Entschiedenem Widerstand erleben wir gegen die Behauptung des Vor. Dr. Müller-Meinigen, als ob wir im U-Boottkrieg uns von innerpolitischen Rücksichten hätten leiten lassen. (Beifall rechts.) Auch wir haben das preussische Wahlrecht für die Verbesserung bedürftig. Der Krieg hat gezeigt, daß die Grundlagen unseres Staatswesens durchaus gesund sind. Was wir erleben an Erschütterungen in den feindlichen Ländern ist ein Ansporn für uns, an diesen Grundlagen festzuhalten. Wir wollen kein Königtum, wie in Dänemark und England als Dekorationsstück, sondern ein Königtum von Fleisch und Blut. (Beifall rechts.) Die Vertretung des Parlaments an der Gesetzgebung wollen auch wir. Was wir nicht wollen, ist ein Kampf um die Erweiterung dieser Rechte. Wir wollen nicht das parlamentarische Regime. Dadurch würde der bundesstaatliche Charakter des Reiches und die staatliche Selbstständigkeit der Einzelstaaten beeinträchtigt. Unser Volk muß fest in der Hand des Kaisers sein. In dem abgelingen Anteil unserer Feinde über den Mangel an Freiheit trägt in großem Maße Schuld unsere Demokratie, die ein falsches Bild unserer Zustände im Ausland hervorgerufen hat. Unser Volk und unser Herr haben gar kein so großes Versehen nach inneren Reformen, wie es immer dargelegt wird. Mag sein, daß nach dem Kriege eine größere demokratische Welt kommt. Wenn sie das übernehmen will, was wir als die Grundlage unseres Reiches erkaufen haben, so werden wir die Konservativen, mühen wir zahlreich sein oder nicht, uns ihr entgegenzusetzen und damit unser Recht tun, unabhängig von sozialdemokratischen Forderungen. Die Folgen des russischen Zusammenbruches sind noch nicht abzusehen. Geheimes waren die Petrofener selbst dazu schuld. Selbstverständlich wird sich Russland nicht in die inneren russischen Verhältnisse einzumischen und wird auch werden sein, mit der neuen Reorganisation einen dauernden Frieden zu schließen. Unser herrliches Volk, unsere Unterseeboote und Hindenburg werden uns zum Ziele führen. (Beifall rechts.)

Reichstanzler v. Bethmann-Hollweg:

Ich habe dem Reichstanzler für die Annahme der Steuer vorlagen. Damit hat sich der Reichstag ein neues Verdienst um unser Land erworben. Die Bedeutung der Ereignisse in Russland ist noch nicht zu übersehen. Soweit wir ertellen können, ist Jar Nikolai ein Opfer einer tragischen Schuld geworden. Seit langer Zeit waren Deutschland und Russland durch traditionelle Freundschaft verbunden. Jar Nikolai nicht jedoch immer mehr in das Jahresspiel der Ententepolitik und ließ schließlich in den Eisdalagen von 1914 den Appell des Kaisers an die alte Freundschaft unberührt verhallen. Eine solche Gegenüberstellung ist die Behauptung, daß die deutsche Regierung das reaktionäre autoritäre Regime in Russland gegen jede Freiheitsbewegung unterstützt habe. Diese Behauptung widerspricht direkt den Tatsachen. Schon nach dem japanischen Kriege hat unser Kaiser dem Jarren dringend geraten, den berechtigten Reformwünschen seines Volkes sich nicht länger zu widersetzen. (Beifall! Beifall!) Jar Nikolai ist andere Wege gegangen, die wieder dem Interesse seines eigenen, nach unsers Landes entsprachen. In einem Rußland, das sich mit seinem inneren Aufbau beschäftigt hätte, wäre unruhigen extremen Bestrebungen kein Raum gewesen, die zu diesem Kriege geführt haben, und die das alte Regime so stark belastet haben, daß es schwer fällt, das natürliche Mitgefühl mit dem gekrönten Herrscherhaus in seinem Recht gelassen zu lassen. Niemand kann voraussehen, wie sich die Dinge jetzt weiter entwickeln werden. Wir werden auch weiterhin den Grundlag verfolgen, und in die Verhältnisse anderer Länder nicht einzumischen.

Von missvollender Seite wird die Behauptung verbreitet, der Kaiser wolle die Herrschaft des Jaren über die gemäßigten Untertanen wiederherstellen.

Diese Ausführungen sind eitel Dinge und Verleumdung. (Beifall! Beifall!) Wie sich das russische Volk sein Haus einrichtet, ist seine Angelegenheit. Wir wünschen nur, daß sich in Russland Zustände entwickeln, die es zu einem festen und gesicherten Volkswort des Friedens machen. (Beifall.) Trägt die Neuordnung der Dinge dazu bei die Wiederannäherung der beiden Völker zu erleichtern, so begrüßen wir das mit Freuden.

Wir haben unter den Säuben des alten Rußland genug getitten. Das russische Volk, das diesen Krieg gewiß nicht gewollt hat, kann ohne Sorge vor irgend welcher Einmischung von unserer Seite sein. (Beifall.)

Wir begehren nichts anderes, als möglichst bald wieder in Frieden mit ihm zu leben (erneuter Beifall), in einem Frieden, der auf einer für alle Seiten ehrenvollen Grundlage aufgebaut ist. (Beifall! Beifall.)

In den nächsten Tagen versammeln sich die Vertreter des amerikanischen Volkes, um die Frage von Krieg oder Frieden zu entscheiden. Deutschland hat niemals den Krieg mit Amerika gewollt. Der Reichstanzler stellt dann unser Verhältnis zu Amerika dar, wie es sich im Laufe des Krieges entwickelt hat. Die englische Blockade ist vom Präsidenten Wilson selbst als ungesetzlich bezeichnet worden. England hat sie immer noch verschärft. Da haben wir zum unbedingtesten Grund, den Krieg zu erklären und will es damit das Blut vergießen verlängern, wir tragen nicht die Verantwortung dafür. (Sehr richtig!) Das deutsche Volk, das

gegenüber Amerika weder Haß noch Feindschaft empfindet, wird auch das zu überwinden wissen. (Beifall! Beifall!) Unsere Beziehungen zu China sind fast freundschaftlich gewesen. Wenn das jetzt ein Ende gefunden hat, so liegt nicht ein freier Entschluß der chinesischen Regierung vor. Auch finanzielle Schwierigkeiten spielen eine Rolle. Unsere Gegner wollen unseren Handel in China zerstören. Der Kriegsausgang wird uns die Möglichkeit bieten, das Beste auf unseren Feinden neu aufzubauen. Ich hoffe, daß China bis dahin die nötige Widerstandskraft gegen die habgierigen Forderungen bewahrt.

In unserer Offiziere kommen größere Operationen zur Zeit nicht in Frage. An der Westfront verlaufen die vordringenden Bewegungen planmäßig. Das ganze Volk muß darauf unseren Truppen und der genialen Führung des Generals Hindenburg und des Generals Ludendorff. (Beifall! Beifall.) Alle anderen Fronten halten wir mit unerschütterlicher Sicherheit. Die möglichen - Der U-Boottkrieg hat sich im März ebenig glücklich entwickelt wie im Februar. (Beifall.)

Die Fragen der inneren Politik habe ich nicht bereits entschieden. Der Anfang des Krieges waren wir der Meinung, daß Fragen der inneren Politik bis eine Folge des Krieges sein sollten. In die Verhältnisse einzelner

